

Teilen von Tabletten

Studie zeigt Probleme

Das Teilen von Tabletten ist – besonders unter den momentanen Sparzwängen von aut idem-Regelung und Rabattverträgen – weit verbreitet. Gefährlich ist das Teilen, wenn dies unsachgemäß ausgeführt wird oder retardierte Systeme vorliegen. Eine Studie von Klinischen Pharmakologen der Universität Heidelberg im „European Journal of Clinical Pharmacology“ legt erstmals in Deutschland konkrete Zahlen dazu vor.

Tablettenteilung ist in Deutschland häufig: Etwa ein Viertel aller Tabletten werden von ambulant behandelten Patienten vor ihrer Einnahme geteilt. Dies ist jedoch nicht immer unproblematisch, denn knapp zehn Prozent der zum Teilen verordneten Tabletten haben keine Bruchkerbe,

so dass eine präzise Teilung schwierig ist. Bei ungefähr vier Prozent ist die Teilung sogar gefährlich für den Patienten. Für mehr als die Hälfte der geteilten Tabletten ohne Bruchkerbe stehen geeignete Medikamente als Alternative zur Verfügung, bei denen auf eine Teilung verzichtet werden kann. Die Heidelberger Wissenschaftler haben insgesamt 905 ambulante Patienten, die mindestens drei Medikamente einnahmen, zu ihrem Applikationsverhalten und dem Thema Tablettenteilung befragt.

Die Patienten nahmen insgesamt rund 3.200 verschiedene Arzneimittel ein. Neben den bekannten gale-nischen Problemen ist zu beachten, dass es gerade für ältere Menschen mit oft eingeschränkter Fingerfertigkeit oder Sehschwäche schwierig ist, Tabletten fachgerecht zu teilen. Jeder sechste Patient in dieser Studie schildert Probleme beim Teilen von Tablet-

ten. Nur 20 Prozent dieser Patienten, dies hat die Umfrage ebenfalls ergeben, benutzten einen Tablettenteiler, die meisten benutzen ein Küchenmesser, das keine exakte Teilung erlaubt.

Ärzten wird deshalb empfohlen, die Teilung von Tabletten nur zu verschreiben, wenn sie sicher sind, dass dies zulässig ist, und von den Patienten auch bewältigt werden kann. Außerdem sollten die Zulassungsbehörden sicherstellen, dass Fachinformationen und Beipackzettel künftig dazu ausreichend Informationen enthalten.

Sächsische Landesärztekammer
Sächsische Landesapothekerkammer

Rückfragen an:
Frau Dr. med. Katrin Bräutigam
Ärztliche Geschäftsführerin
E-Mail: aegf@slaek.de